

News 30.Dezember 2010

Liebe Freunde des Kunstladen 101,

Der traditionell Stuckertsche Weihnachtsbaum ist nun schon wieder ein Stückchen in die Vergangenheit gerutscht.

Ganz oben an der Spitz die einzig noch verbliebende über 100 Jahre alte Weihnachtskugel in Form eines angedeuteten Zapfens. Mien Hamburger Arf.

Und schön Staniol - Lametta aus den 70igern drüber geworfen und dann kommen jedes Jahr ein oder zwei neue Text-Schnipsel an den Baum, die einem so in die Hände fallen.



Stuth 21 an seinen Tannenbaum zu hängen ist beileibe gewöhnungsbedürftig.

Aber so ist es eben mit der Stuckertschen Weihnachtstraditschioon.

Wirklichkeit geht über alles.

Und Leaky New Year macht alles wieder wett.

Runges`s Kunstblume auf mürber Wandbespannung der Hamburger Kunsthalle bringt sogar festliche Stimmung mit sich.



Ja, die Stuth 21-Story, als bei der ersten Kulturforum-Veranstaltung am 12.Oktober auf Kampnagel, Jürgen Flimm mein kleines Schildchen vor sich auf den Tisch stellte, da konnte man glauben, da geht was los in Hamburg. Der Knoten war geplatzt.

„Ja, wir machen unhanseatisch Rabatz“...

Jaah, Die Welt umarmt ihre Kumpel!

Aber die Euphorie ist schon wieder verpufft.

Die zweite Kulturforum-Veranstaltung, die am 14.Dezember auf Kampnagel stattfand, zog sich zäh hin. Notstand Kultur war das Thema.

Debatte mit Brigitta Martens (CDU), Dr. Dorothee Stapelfeldt (SPD), Dr. Eva Gümberl (GAL) und Norbert Hackbusch (DIE LINKE) Moderation: Herbert Schalthoff (Hamburg 1)

Frau Martens vertellte etwas vom Masterplan, den man in Angriff nehmen werde. „Oh, mein Gott, immer noch dieses Marketinggeschwafel“ Das Museum als Unternehmen.

Frau Gümberl sieht es noch gar nicht als bewiesen an, dass Geldeinsparungen diese vermuteten Folgen haben werden. „Na, dann lasst uns doch einfach mal abwarten“

Frau Stapelfeldt bat aufrichtig alle Anwesenden, sich unbedingt bei ihr zu melden, „Wir werden einen Weg finden, da bin ich sicher“. „Ah, nu ist plötzlich doch wieder Geld da? ist doch irgendwie wundersam.“

Die Inhalte von Herrn Hackbusch sind mir an seinem „spitzen S-Weichton“ abhanden gekommen; musste immerzu an Helmut Schmidts schneidendes „Spitzes S...“ denken.

Aber diese Zeiten sind vorbei.

Frau Stapelfeldt nannte dann das Wort, dass mir immer die Nackenhaare kalt hoch stehen läßt: „Zahlungsempfänger“ und dann etwas später noch einmal Frau Martens „Zahlungsempfänger“.

So wird ein Mensch benannt, der sich bei der Hamburger Kulturbehörde um Förderung eines Kunst-, Kultur-Projekt bewirbt, für den man im Allgemeinen viel Verständnis hatte.

Und nu, kommt die Pointe. dem Publikum, an die 150 Leute, schien dieses Wort irgendwie auch nicht ganz geheuer, denn einige Rückenpartien spannten sich.

Aber nur für ein Nano-Sekündelchen. Und schon nickten die Köpfe innerlich und nahmen jene Haltung ein, die bei Pferden edel als Ataraxis (Unerschütterlichkeit) bezeichnet wird.

Beim Menschen nimmt sich diese Schicksalsgelassenheit etwas seicht aus.

Fazit dieser lauen Veranstaltung:

www.kunstladen101.de - www.blogg.kunstladen101.de

von der Politik, die auf dem Podium saß, ist immer noch keine Umkehr zu erwarten. Bedenklicher aber, daß vom Publikum, das sich in der Mehrzahl selbst als ‚Kulturschaffende‘ bezeichnen würde, ein anderer Reflex als jahrzehntelang eingeübte Ataraxis auch nicht zu erwarten ist.

Der eine verspricht Zahlungsempfang, der andere bittelt höflichst um denselben. Ein über Jahre eingespieltes Team war da am Selbstbewerkeln.

Der Einwurf, den die Leiterin der Kampnagel, Frau Deuflhard, aus dem Publikum machte, ‚Man solle doch über Kunst, Kultur reden und nicht immer nur über Geld...‘ war gut gemeint, aber irgendwie am falschen Ort.

Publikum im klassischen Sinne, für den besagte Kultur da sein sollte, war ja gar nicht anwesend. Das Gespräch mit dem Bürger war seit Jahren von beiden Seiten vernachlässigt worden, so daß das Fehlen desselben auch nicht weiter ins Gewicht fiel.

Ja, der Jürgen Flimm, hatte am 12.Oktober aus den ‚Kulturschaffenden‘ wundersam Bürger, bloße Hamburger werden lassen. „Das war Spitze!“, hätte Hans Rosenthal dazu gesagt und wäre einmal in die Luft gesprungen. Aber es geschah nur an diesem 12.Oktober, dann nicht mehr.

Mann, bin ich grantig und fünsch wieder Richtung andere Seite Elbe gezogen. Vulkanfiber-Köfferchen gepackt und rüber mit meinem inwendigen Hamburg auf die andere Seite. Bloß weg.

Besäße ich eine Gartentür, wie Louis-Ferdinand Céline sie besessen hatte, ich würde, gegen das immer noch säuselnde Marketing-und Zukunftsgequatsche, was da von Hamburg rüber trötet, ebenso wie er die Gartentür kantig und abweisend zuhaken.

Da ich keine Gartentür habe, die Rehe meinen kleinen Jonagold jeden Winter bis auf die Rippen runterbeissen, und ich die Rehe ja auch verstehen und ich ihre Körperform auf diese Weise von Nahem ja auch betrachten kann, lass ich es mit meinem 1987 entstandenen Asphalt-Fötus der da LEBEN schreit, bewenden. Ca. 40 x 40 cm. Schönes Stück Asphalt-Kultur.

Hamburg, du kannst es nicht lassen, mich zu pieken.



Der LEBEN-schreiende Wicht

- man darf nicht vergessen, ich bin im Jahr des Contergans geboren, und Joseph Beuys hat sich dazu ja auch geäußert, von wegen ‚Der größte Komponist...‘

, ist die erste Arbeit, die ich offiziell verkaufte, also nicht verschenkte oder so.

Der Galerist Michel Hauptmann erwarb sie. Och, und nun dachte ich, ich würde diese Arbeit in der Ausstellung

„Repräsentative Werke aus dem Nachlaß Michael Hauptmann“ dieses Jahr in der Galerie Kammer noch einmal sehen dürfen.

Aber, da hab ich doch mal wieder die Rechnung ohne den Wirt gemacht. „Repräsentativ“, das will in Hamburg was heißen.

Ja, nu, was war anderes zu erwarten, als das ich an diesem repräsentativen Kunst-Ort durch Abwesendheit zu glänzen hatte.

Wie gesagt, der Fötus schreit LEBEN.

Kann keiner was dran ändern.

Ein wenig Wehmut wird in das bevorstehende Adieu des Jahres 2010 einsickern dürfen. Nicht jedoch ohne von Liebe zu sprechen. Ich liebe das Gesicht von **Jeanne Moreau** in dem Film Diese Liebe (2001), in dem sie die Marguerite Duras in ihren letzten Jahren spielt. Zwischen ihr und ihrem jungen Geliebten das Lied von Hervé Villard, Capri,c'est fini.

Filmausschnitt: Diese Liebe einfach mal den Link anklicken

<http://www.commeaucinema.com/bandes-annonces/cet-amour-la,2243>

Jeanne Moreau's Gesicht beim Wort Capri und dann ihr Mund beim c'est fini

Diese Liebe (Cet amour-là)

Frankreich 2001, 100 Minuten

Regie: Josée Dayan

C'est fini

Und ich trag mit Don Quijoteskem Stolz mein mürbstes Kleidungsstück ins Neue Jahr. Man kann nun mit Fug und Recht fragen, was an mir das mürbeste ist, aber mit Sicherheit außer Frage steht, was an mir Gold ist.



Ihre Amaryllis Formosissima – Geeichte

Susann Stuckert

wünscht Ihnen einen guten Start ins Jahr 2011.

Mit der Empfehlung in die Runge Ausstellung der Hamburger Kunsthalle zu gehen.

Das Glück, die 1908 von Runge gemalte Amaryllis Formosissima, wie hier abgebildet, auf der original ehemaligen Hamburger Kunsthallen-Wandbespannung (braun-brokatig) aufkopiert zu besitzen, vor der ich jene Amaryllis das erste Mal 12 jährig erblickte, werden Sie dort nicht haben. Aber diese kleine originale Studie von Runge immerhin.

Außenstelle für Kunst in Bahrenfeld (Zwischenstation Andere Seite Elbe)

Postadresse: Bahrenfelder Steindamm 101, 22761 Hamburg, Tel. 040/ 8992246

www.kunstladen101.de - www.blogg.kunstladen101.de